

An die Sonne!

Während ihre Artgenossen noch tief und fest schlafen, hat der Alpsommer für einige Murmeltiere bereits begonnen.

Raphael Rohner

Eifrig wird gewerkelt bei den Sennenhäusern im Alpstein. Um die Chammhalde ist an diesem Tag Hochbetrieb: Ställe werden herausgeputzt, Baumaschinen und Handwerker arbeiten bei mehreren Häusern nahe der Schwägalp und bereiten alles vor für den Alpsommer. Gleichzeitig herrscht einige Hundert Meter weiter ein ebenso emsiges Treiben: Zwei Murmeltiere huschen über die noch junge Alpwiese und fressen eifrig junge Triebe der Gräser. Die beiden gehören zu den ersten, die diesen Alpsommer aus ihrem Bau gekrochen sind und sich bereits mit frischem Grün den Bauch vollschlagen.

Auch die ersten Mountainbiker fahren bereits wieder den Berg hinauf und hinunter. Die Tiere scheinen sich nicht daran zu stören und fressen munter weiter. Erst als ein neugieriger Hund ohne Leine daherkommt, schlägt ein «Wachtposten» einer anderen Murmeltierfamilie etwas weiter oben Alarm: Grell pfeift das Murmeltier den Hang hinab. Unsere zwei gefräßigen Kätzchen (so nennt man die jungen Murmeltierweibchen) flitzen nervös zurück zu ihrem Bau unter einem Baum und verschwinden. Eine Viertelstunde später schaut eines der Tiere mit dem Kopf hinaus und begutachtet die ungewisse Lage.

Noch sind längst nicht alle Murmeltierbauten offen. Die Tiere verriegeln im Herbst die Eingänge ihres Baus von innen und graben die Eingänge vor dem Winter zu. So ist an manchen bekannten Murmeltierbauten noch kein einziges Tier zu sehen. Die Eingänge sind noch zugeschüttet. Für Murmeltiere ist das Wetter und damit auch der Zeitpunkt für das Ende ihres Winterschlafs entscheidend. Erwachen die Tiere zu früh und fällt viel Neuschnee, finden sie kein Futter, um die verlorenen Reserven des Winterschlafs aufzufüllen. Schlafen sie zu lang, haben die Tiere möglicherweise keine Reserven mehr im Bau und verhungern.

Klimawandel könnte den Nagetieren helfen

Der Zeitpunkt für das Ende des Winterschlafs sei eine Sache des



Zwei Murmeltiere blicken einem schönen Alpsommer entgegen.

Bilder: Raphael Rohner (14. Mai 2024)



Murmeltiere können bis zu 18 Jahre alt werden.



Der Hund eines vorbeikommenden Wanderers bringt die Tiere in Alarmbereitschaft.



Bei Gefahr pfeifen Murmeltiere ihren Artgenossen zur Warnung.

Instinktes der Tiere. Einige kämen jetzt schon aus dem Bau, andere seien noch einige Tage oder Wochen im Winterschlaf, sagt Lorenzo Vinciguerra vom Naturmuseum St. Gallen. Die Wetterkapriolen der letzten Tage und der plötzliche Neuschnee sei für die Murmeltiere im Alpstein kein Problem, sagt Vinciguerra: «Die Murmeltiere legen in ihren Bauten Heulager an und haben so etwas wie eine Vorratskammer unter der Erde. So können die Tiere auch über längere Zeit in ihrem Bau bleiben.»

Dass den Nagetieren der Klimawandel längerfristig zu schafften macht, denkt Vinciguerra nicht – im Gegenteil: «Meine Theorie ist, dass die heissen und

trockenen Sommer die Baumgrenze nach unten treiben und so schlussendlich mehr Lebensraum für die Murmeltiere entsteht.»

Murmeltiere sind im ganzen Alpstein heimisch und können gut beobachtet werden. Wer die pelzigen Nagetiere entdecken möchte, braucht ein gutes Auge und etwas Geduld. Meist warnen sich die Tiere gegenseitig vor zu neugierigen Wanderern. Vinciguerra rät: «Dort, wo es viele Wanderer oder viel Verkehr hat, sind sich die Tiere an Besuch gewöhnt und etwas weniger scheu. Zwar verstecken sie sich schnell in ihrem Bau, kommen jedoch nach einigen Minuten wieder hervor und gehen wieder auf Nahrungssuche.» Wichtig sei es,

ruhig zu sein und nicht zu nah heran zu gehen.

Murmeltiere füttern verboten!

Den Tieren etwas zu Essen geben, sei strikt verboten und gefährlich. «Generell soll man keine Wildtiere füttern! Murmeltiere ernähren sich nur von ausgesuchten Alpenkräutern und können andere Dinge kaum verdauen», sagt Vinciguerra. Im Wallis hält ein Tierpark «zahme» Murmeltiere, die von Besuchern gefüttert werden können. Der Tierschutz kritisiert diese Anlage immer wieder.

Während die Murmeltiere bereits wieder fleissig ihre Reserven füllen und frische Kräuter fressen, wird andernorts ebenso

fleissig gearbeitet. Eine Frau läuft an der Krete der Chammhalde entlang und sprüht Unkrautvernichter gegen Disteln und andere Arten, die sich ausbreiten im Alpstein. Das Wetter verunsichert die Frau: «Die Tiere wissen am Ende besser, ob es noch einmal Schnee gibt, als wir mit all der Technik.» Sie freut sich schon auf den kommenden Alpsommer mit all den Kühen, den Geissen und den Wanderrern. Dennoch ist sie besorgt: «Das Wetter wird immer wilder – solche Kapriolen, die es heutzutage gibt, gab es früher nicht.» In wenigen Tagen sollen bereits die ersten Sennen ihr Vieh auf die Alp bringen und so den Bergsommer offiziell einläuten.

Leserbrief

Windpower mit gezinkten Karten ermogeln?

Unsere Schweiz ist endgültig kein Wind-Land und das Wiederholen dieses Irrglaubens wird es sicher nicht zu einem solchen werden lassen.

Es gibt einen wichtigen Aspekt, der zum Nutzen der Windenergie in den Zeitungen und Podien meist ignoriert wird. Abgesehen von der Verschandelung der Natur wird mit Zahlen bezüglich der tatsächlichen Strom-Ausbeute hantiert, die niemals stimmen können. Appenzeller Wind AG

hat Messungen am Honegg getätigt, die eine Durchschnittswindgeschwindigkeit von 5,9 m/s erreicht (über 21 km/h). Die eigentlichen Messungen werden nicht weiter der Bevölkerung zur Ansicht geboten, weil laut Appenzeller Wind AG die meisten Leute mit diesen Daten nichts anfangen können.

Diese Messungen entsprechen ziemlich genau den Angaben im Schweizer Wind Atlas. Ich habe mich beim Bundesamt Uvek erkundigt

über die Entstehung dieses Werks. Es wurde mir gesagt, dass die Werte auf wenigen Messungen basieren, die dann auf die ganze Schweiz umgerechnet werden. Sie sind keineswegs verbindlich, aber Appenzeller Wind AG hat anscheinend den gleichen Windspeed gemessen wie im Atlas angegeben?

In der windigsten Ecke von Europa, Grossbritannien, werden Windgeschwindigkeiten über Jahrzehnte gemessen.

Die entsprechende Tabelle (average-wind-speed-in-the-united-kingdom) ergibt eine Durchschnittswindgeschwindigkeit von circa 8,3 Knoten, (umgerechnet 15,4 km/h). Es ist daher höchst unwahrscheinlich bis unmöglich, dass die Windstärke am Honegg durchschnittlich 21 km/h beträgt, und somit sind die Prognosen der Strom-Ausbeute überzogen.

Die Aufstellung von Windparks ist zumindest fragwürdig

und gewagt. Wenn sie aber stehen und man merkt, dass das Abenteuer umsonst war, sind die immensen Schäden an der Landschaft und der Wohnqualität nicht mehr wegzudenken.

Der Strom geht uns nicht aus! Wir müssen nur ein paar Jahre Geduld haben und sich nicht blenden lassen von den abenteuerlichen Fantasien der Windlobby.

Roger West, Appenzell

Noch wenige Helfer fehlen

Appenzell Schon viele haben sich gemeldet, aber noch reicht es nicht ganz: Bereits über 1900 freiwillige Helferinnen und Helfer haben ihre Unterstützung zugesichert für das Eidgenössische Jubiläumsschwingfest. Dieses findet in Appenzell am 7. und 8. September statt. Insgesamt wären rund 2000 Helferinnen und Helfer nötig, um für die erwarteten 20 000 Gäste und die Athleten die Infrastruktur bereitzustellen. Das sei für den Kanton mit nur 16 000 Einwohnerinnen und Einwohner eine beachtliche Zahl, wird das OK in der Mitteilung zitiert. Man hatte im Vorfeld ziemlichen Respekt vor dieser Aufgabe, doch man sei auf gutem Weg. Etwas bereitet den Organisatoren noch Kopfzerbrechen: der Sonntagmittag. In 75 Minuten müssen 20 000 Gäste versorgt werden, damit sie um 13 Uhr wieder für den vierten Gang auf ihren Plätzen sein können. Für diese Mittagsschicht werden noch Besteller und Läufer in der Festwirtschaft gesucht. Und man suche noch Gruppen, die am Sonntagabend und am Montag helfen, das Areal zu reinigen.

Das Gros der Helferinnen und Helfer komme mit knapp 1400 Personen aus Innerrhoden. In Ausserrhoden und St. Gallen wohnen jeweils rund 200 weitere Helfende. 50 Thurgauerinnen und Thurgauer packen ebenfalls mit an. 80 Personen stammen aus anderen Kantonen. (pd/miz)

Appenzellerzeitung

Verleger: Peter Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Michael Meier.
Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placca.
Nutzermarkt: Bettina Schibill.

Redaktion Appenzeller Zeitung
Julia Nehmiz (miz, Leiterin), Jesko Calderara (cal, Stv.), Karin Erni (ker), Ramona Koller (rak), Mea McShee (mc), Lukas Tannö (to), Astrid Zysset (asz).
Telefon: 071 353 96 90,
E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).
Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), Julia Nehmiz (miz, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen / Gossau / Rorschach).

Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen,
Telefon: 071 272 77 11,
E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv. / Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Nock (nyo, Stv. / Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv. / Leiter Kultur, Leben, Wissen).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (bac).

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Kultur: Julia Stephan (jst, Teamleiterin); Leben / Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau,
Telefon: 058 200 58 58, E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55,
E-Mail: aboservice@chmedia.ch.

Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Appenzeller Zeitung, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-appenzellerzeitung@chmedia.ch.

Auflage und Leserschaft: Appenzeller Zeitung: Verbreitete Auflage: 8 333 Ex. (WEMF 2023). Gesamtauflage St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 59 572 Ex. (WEMF 2023). Davon verkaufte Auflage: 65 354 Ex. (WEMF 2023). Leser: 248 000 (MACH Basis 2023-2). Verbreitete Auflage Gesamtauflage CH Media: 232 018 Ex. (WEMF 2023). Davon verkaufte Auflage: 273 333 Ex. (WEMF 2023). Grossauflage Appenzell: 28 000 Ex. (Verlagsangabe).

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch.

Ombudsmann: Hans Fahränder, ombudsstelle@chmedia.ch
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

ch media